Nürnberger Nachrichten 24/02/2014 Seite 1

Neuer Besucherrekord beim Winterstück

2833 Besucher sahen „Auf dünnem Eis" – Gute Stimmung bei der Dernierenfeier

BAD WINDSHEIM – Eine eindrucksvolle Bilanz des Winterwandeltheaters konnte Stückeschreiber und Regisseur Christian Laubert vorlegen. Genau 2833 Besucher haben an 23 Abenden mit jeweils vier Vorstellungen das Agentendrama „Auf dünnem Eis" im Fränkischen Freilandtheater gesehen. Ein neuer Besucherrekord. 2013 waren es bei „Eiskalt erwischt" 2360.

Und am Samstagabend, beim Schlussakkord, liefen die Protagonisten des fröhlich-bissigen Duells der Ost-West-Spione vor dem Hintergrund des Kalten Krieges der 70er-Jahre noch einmal zur Höchstform auf. „Die aus der Kälte kommen", nannte sie Laubert scherzhaft.

Wenn Hermine Wittig als Tierärztin Julia van de Wetering ihre Sägen von blutigen Fleischresten befreit, wenn die Ost-Agentin Viola – eine köstliche Darstellung von Angelika Teufel als politische Kommissarin – mit ihrem volkseigenen Folterknecht Boris (Klaus Krause) in Slapstickmanier auf Friedenseinsatz in der fränkischen Provinz unterwegs ist oder wenn der Spion im Rentenalter – Codename „Die Echse" und eine Paraderolle für Ekkehard Cramer – im Sessel vor seinem High-Tech-Schreibtisch Pfeife rauchend aus seinem Agentenleben erzählt, bleibt das in Erinnerung. Das stimmige Zeitkolorit mit Wahlplakaten aus den frühen Siebzigern, einer Rundfunkansprache von Willy Brandt und einer Propagandasendung des deutschen Rundfunks Ost machen ebenso den Reiz des Spiels aus wie die nächtlich-unheimliche Fußwanderung durch das Freilandmuseum.

„Das war euer Erfolg", so der Regisseur in einer kleinen Ansprache an das Team bei der Dernieren-Feier im Wirtshaus am Freilandmuseum.

Passend zum Agentenstück gab es als Geschenk ein Hubschrauber-Modell. Rolf Kindler, Christian Laubert, Karin Hornauer und Stefanie Pfeiffer (von links) vom Produktionsteam tüfteln aus, wie die Fernbedienung funktioniert. Foto: Hans-Peter Hahn

Und weil es im Stück um den Verrat von Konstruktionsplänen für kampfeinsatzfähige Hubschrauber ging, hat Christian Laubert von seinem Team denn auch ein passendes Geschenk erhalten. Sinnigerweise das flugfähige Modell eines Hubschraubers.

Nachrichtendienstliche Steinzeit

„Mit dem Agententhema gingen wir schon lange schwanger", sagt Laubert. „Wir wollten die eigene Realität des Agentendaseins mit seinen eigenen Gesetzen darstellen." Das Ganze spiele ja in der nachrichtendienstlichen Steinzeit, mit „ehrlichen Lauschangreifern", weit vor dem Einsatz von internetfähigen Handys. „Und es ist ein Spiel mit den Zuschauererwartungen geworden, das uns viel Spaß gemacht hat", so Laubert über seine Intentionen.

Action à la James Bond war demnach bei „Auf dünnem Eis" nicht zu erwarten. Eher schon die subtile Themenbehandlung eines John le Carre oder eines Eric Ambler. Aber das ist dem Regisseur und den Darstellern trefflich gelungen.

HANS-PETER HAHN

Powered by TECNAVIA Copyright (c)2014 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 24/02/2014